

Tod Karl Theodors und Regierungsantritt Max IV. Josephs

Lorenz Westenrieders Tagebuch, das dem bayerischen Geschichtsschreiber vielfach als Skizzenbuch für seine Aufsätze und Studien diente, ist eine Quelle zuverlässigster, dabei von persönlicher Anschauung erfüllter Berichterstattung über Münchner Vorgänge und Begebenheiten. Ihm sind folgende Ausschreibungen entnommen:

1799. Den 16. Hornung, welches ein Samstag war, wurde Vormittag der Kurfürst für merklich besser ausgegeben, aber um halb zwei Uhr befiel ihn wiederholter Schlag, und er griff in die sogen. letzten Zugänge. Die Tore wurden sogleich wieder geschlossen. Die Ordonnanzen eilten durch die Gassen, und alle Einwohner kamen in Bewegung. Alle Fenster wurden geöffnet, und es war eine allgemeine lautere Frage, ob es bald vorüber sein würde. Ich ging nach Hof und erwartete den Ausgang im Herkulesaal, durch welchen bereits alle Minister, Generale, Geheime Räte nach den inneren Zimmern eilten. Im Herkulesaal befanden sich mehrere Personen, die noch, ehe die Residenz geschlossen wurde, hierher gekommen waren und unaufhörlich durcheinander liefen und unablässig sich einander fragten, wie es mit dem Kurfürsten stehe. Trat jemand aus den inneren Zimmern, so wurde er sogleich umrungen

und mit Fragen bestürmt. Es war ein seltsames und graßliches Schauspiel. Im Residenzhof standen die Pferde der bayerischen Kuriere gesattelt, und vor dem Tor der Residenz saßen viele Ordonnanzen zu Pferd. Die Spannung, Unruhe und Erwartung machte jedem die Zeit länger, als sie war. Ich, der ich doch ganz still und einsiedlerisch in einem Winkel stand, wurde öfters gefragt, zu sagen, was ich wußte, und öfters rannte man zu mir her und erzählte mir, wie es stehe, wobei sich die Person, die mich anredete, augenblicklich wieder entfernte. Endlich ein Viertel und sechs Minuten nach drei Uhr verschied Karl Theodor. Sogleich öffneten sich die großen Flügeltüren, und die Kuriere und mit ihnen eine Menge anderer Leute stürzten im wilden Lauf heraus. Niemand sprach etwas, aber man sah, was es war. In diesem Augenblick fuhlte ich mit Wehmut für den Verschiedenen, - er war zwar ein schlimmer Regent, aber doch auch ein Mensch, und seine bösen Ratgeber und höllischen Mannheimer- tragen wahrlich auch einen großen, vielleicht den größten Teil der Sünden, die er wider uns Bayern begangen hat. Man lautete bei den Theatern, und die ganze Stadt fing endlich an, frei zu atmen, - denn jedermann beklagte sich dieser Tage, daß man vor innerer Unruhe und vor Furcht und Kummer, daß es wieder besser gehen könnte, nicht essen, nicht schlafen und nichts denken könnte.